

Send-Schreiben eines Ausländischen Ministers in Engeland an den Herrn P** : worinnen Die wahre und eigentliche Ursachen der Veränderungen in denen Aemtern und Bedienungen des Staats selbigen Königreichs/ und der Berufung eines neuen Parlements/ enthalten ... ; Auch sonsten von den Maximen des Englischen Hofs/ der Veranlassung des Processes mit D. Sacheverel, und von mehr andern Dingen einige besondere und bißher wenig bekannte Umstände entdeckt werden ; Aus dem Englischen in das Holländische/ aus diesen aber nunmehr in das Hoch-Teutsche übersetzt/ und nebst einem ... Anhang heraus gegeben**

[S.l.], 1710

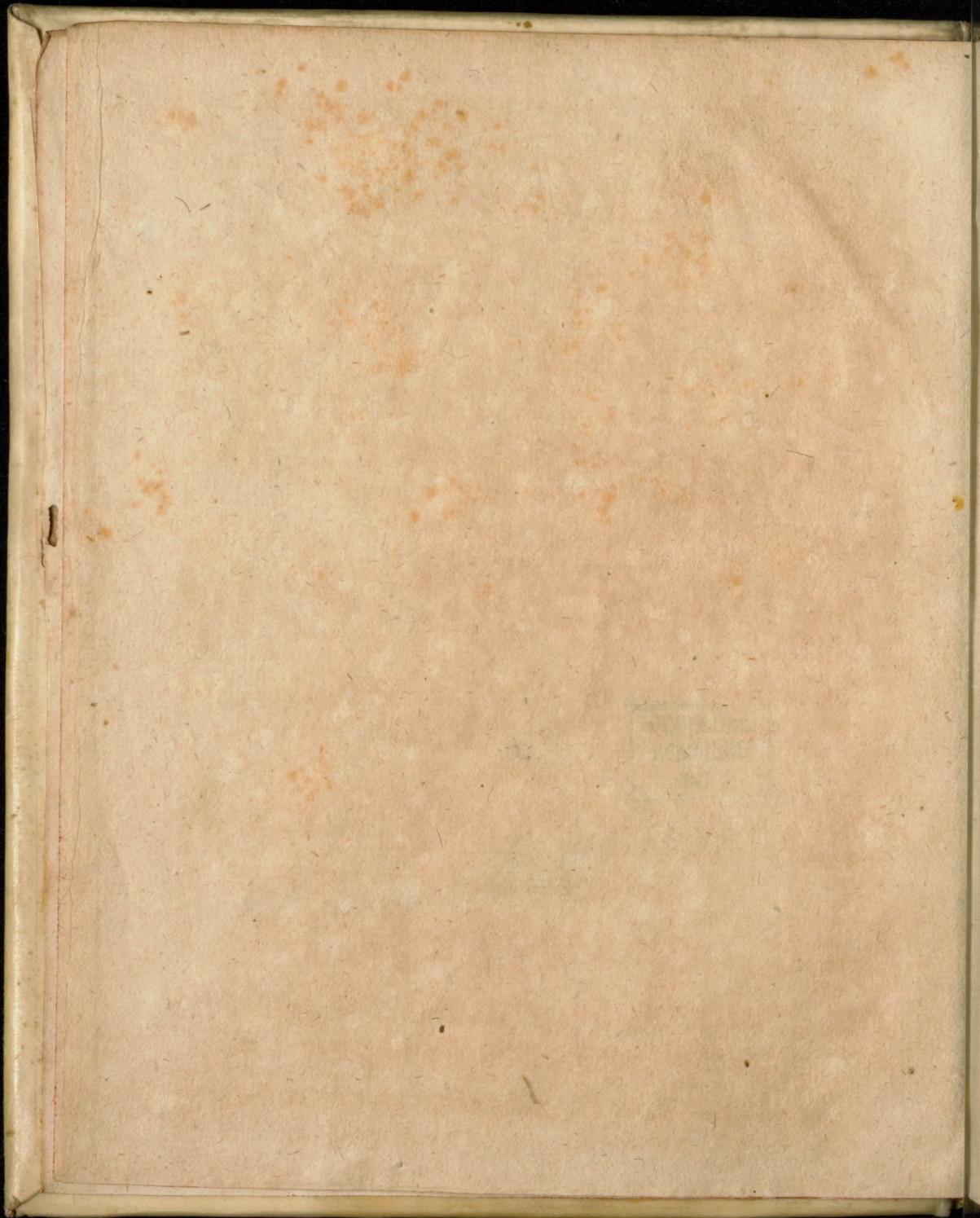
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn823408817>

Druck Freier  Zugang



F. II. 1016^{1-29.}

Universitäts-
Bibliothek
Rostock



Send=Schreiben

eines

Ausländischen Ministers in England
an den Herrn P

worinnen

Die wahre und eigentliche Ursachen der Veränder-
ungen in denen Aemtern und Bedienungen des Staats
selbigen Königreichs/und der Berufung eines neuen Parlements/
enthalten;

Wobey nicht nur die verschiedene Partheyen und
Factionen / in welche die Englische Nation sich theilet /
deutlich und gründlich vorgestellt / sondern auch derer vornehmsten
Personen / die gegenwärtig die Hand mit an der Regierung haben / Ei-
genschaften und Characters zwar kurz / doch zuverlässig
und curieux beschrieben;

Auch sonsten von den Maximen des Englischen Hofes /
der Veranlassung des Processus mit D. Sacheverel, und von mehr
andern Dingen einige besondere und bisher wenig bekannte
Umstände entdeckt werden.

Aus dem Englischen in das Holländische / aus die-
sen aber nunmehr in das Hoch-Teutsche übersetzt / und
nebst einem zu nöthiger Erläuterung etlicher in dem Schrei-
ben nur kurz berührten Sachen dienlichen

A n h a n g
heraus gegeben.

Anno 1710.

Handwritten title in a large, decorative Gothic script, likely the name of the author or the work.

Handwritten text in Gothic script, possibly a subtitle or a reference to a specific location or edition.

Handwritten text in Gothic script, likely a date or a reference to a specific event.

Handwritten text in Gothic script, possibly a preface or an introductory paragraph.

Handwritten text in Gothic script, possibly a main body of text or a list of items.

Handwritten text in Gothic script, possibly a continuation of the main body or a separate section.

Handwritten text in Gothic script, possibly a concluding paragraph or a signature.

Handwritten text in Gothic script, possibly a signature or a date.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a reference.

Handwritten text in Gothic script, possibly a date or a reference.



London den 15. (25.) Septemb. 1710

Mein Herr/

Aus dessen vom 8. dieses lauffenden Monats an mich abgelassenen Schreiben hab ich vernommen / daß die zu den ausländischen Affairen von den Gen. Staaten verordnete Hn. Commissarien unterschiedliche Conferenzen über gegenwärtigen Zustand der Sachen in Engeland gehalten / und daß Ihre Höch. Mögende / auf hievon erlangten Bericht / disponirt und geneigt schienen / den Hn. B. mit dem Character eines Ambassadeur Extraordinaire hieher zu senden / um vor das Interesse ihrer Republic Sorg zu tragen: Wobey derselbe mich ersucht / ihme von der Sache wahren Beschaffenheit einige Erleuterung zu geben / damit man sich mit Einricht. und Ertheilung der Instruction vor den Hn. B. darnach könnte reguliren / im Fall dessen Ambassade noch Fortgang haben sollte. Welches ich dann um so viel lieber und williger thun werde / je mehr es unser allgemeines Interesse / da mein Herr Principal in der grossen Allianz / wovon Engeland die vornehmste Stütze ist / mit stehet / erfordern will / auf die Handlungen dieses Hofes ein unverwandtes Aug zu haben / um uns ebenfalls darnach richten zu können.

Ich muß aber so gleich zum ersten frey heraus sagen / daß es mir einige Verwunderung gebracht / als ich sagen hörte / daß

A

eine



eine so kluge und weise Versammlung / wie diese von Ihro Hoch-Mögenden ist / über das Vorhaben und Dessen, welches Ihro Britannis. Majest. genommen / um in Dero Bedienungen eine und andere Veränderung zu machen / und ein neues Parlament zu beruffen / sich haben allarmiren und beunruhigen können ; allein meine Verwunderung wurde noch größer / als man mich versicherte / daß sie wegen der alten Ministers interueniret / und vor selbige eingekommen ; so eine Sache ist / deren sie niemals / so lang weiland König Wilhelm regieret / sich unterfangen / da sie doch zur selbigen Zeit an den Rathschlägen dieses Hofes einigen Theil zu haben / mit besserer Fug und Recht pretendiren könnten. Deme sey aber wie es will / so werde ich doch kein strenger Urtheil über diesen Handel fällen / als die Königin selbst gethan hat / welche geglaubet / daß solches könnte herkommen / entweder von einem unzeitig gefassten Eiffer vor die Wohlfarth der gemeinen Sach / oder von denen heimlichen Einblasungen der Freunde und Emiffarien / oder da und dort gleichsam auf die Kundschafft gestellten Anhänger des letztern Groß-Schatzmeisters ; dann nachdem man allhier allerhand Werkzeug und Maschinen gebrauchet / um denselben in seinem Amt zu maintainiren / so suchte man ferner auch einigen von den Alliirten weiß zu machen / daß der allgemeine Credit des Königreichs Engeland von diesem Mann abhänge und auf ihm beruhete ; Welchemnach der gesambten grossen Allianz an der Beybehaltung des Groß-Schatzmeisters nicht wenig gelegen zu seyn schiene.

Dieses ist nun / nach meinem Urtheil / die favorabelste und gelindeste Auslegung / die man von der Darzwischenkunft Ihro Hoch-Mögenden geben kan. Damit aber diese weise Versammlung keine anderweitige Handlungen / die der Staats-Kunst wenig gemäß sind / durch falsches Einblasen und ungleiche Vorstellungen der Sachen dieses Landes vorneh-

nehmen möge/ so will ich die wahre und eigentliche Ursachen derer Veränderungen/ die neulich an diesem Hof vorgefallen sind/ entdecken. Allein wir müssen zu vorderst die falsche Ab- oder Vorbildung/ welche in andern Ländern von den unterschiedenen Partheyen in Engeland gemacht wird / zur rechten Gestalt bringen.

Ihr Herren jenseits der See begreiffet alle Partheyen in diesem Land unter dem gemeinen Namen von **TORYS** und **WHIGS**. Nun sind zwar solche Partheyen die mächtigsten und die zahlreichsten/ es finden sich aber unter eben diesen noch zwey andere/ die weniger merckwürdig sind / nemlich/ die **Jacobiten** und die **Republicaner**.

Und obwolv in der Staats Kunst es Schwehrer fällt / als in der Metaphysic, gute Definitiones und Beschreibungen zu machen/ so werde ich jedoch nicht unterlassen mein Bestes zu thun / um meinem Herrn eine rechte Abbildung dieser vier Partheyen zu geben. Und dafern meine bey ein und zwanzig Jahren her gemachte Anmerkungen mich nicht betriegen/ so muß man selbige folgender Gestalt beschreiben.

I. Die **TORYS** sind solche Leute/ die sich ganz an die Monarchische Regierung/ wie diese durch die Gesetze des Königs reichs verfasst und eingeschräncket/ und an die Lehre und Ceremonien der Englischen Kirche halten; und welche aus einem alten Haß und Groll allezeit die Nonconformisten vor ihre geschwohrne Feinde achten und ansehen.

II. Die Parthey derer **WHIGS** oder moderirten und gelindern / bestehet aus allen denjenigen von der Englischen Kirch/ die eine brüderliche Zuneigung gegen die Nonconformisten haben / wie auch aus allen Nonconformisten selbst. Alle/ die von dieser Parthey sind / sind auch Freunde von der Monarchie / doch mit mehrer Einschrenckung / als die **TORYS**.

III. Die Jacobiten bestehen aus einigen wenigen Gliedern von der Englischen Kirchen/ und aus allen Römisch-Catholischen/ die in dem Königreich sind: die erstere aus einem Trieb ihres Gewissens/ und die andern sind aus Pflicht/ Zuneigung/ Interesse/ allzeit an weiland König Jacobus sehr verknüpft gewesen/ und haben sie zu seiner Herstell- und Wiederaufhellung alles gethan/ was nur in ihrem Vermögen gestanden/ gleichwie sie noch immervor den Prätendenten thun. Diese Parthey ist an ihr selbst so wenig considerabel, daß sie nicht verdienen sollte/ davon zu reden/ dafern sie nicht in allen Zwistigkeiten denen TORYS sich beygesellte/ und mit denselben vermengte/ welche dann ohnerachtet selbige von den Meynungen der Jacobiten entfernt/ und an die Cron- Erb-Folge der Protestantischen Linie verbunden/ gleichwohl nicht unterlassen/ der Jacobiten Stimmen mit in die Wahl zu nehmen/ und bey vorfallender Gelegenheit sich damit zu helfen/ eben als wie deren Gegenparthey/ die WHIGS, sich auf solche Art der Republicaner bedienen.

IV. Die Parthey von den Republicanern ist ein alter Saame von denen Anhängern des Olivier Cronwel und von den Rebellen selbiger Zeit; Diese bestehen aus einigen wenigen Presbyterianern/ und aus allen Independenten des Königreichs; Selbige aber würden vor sich allein ganz keine Figur machen/ daher sie sich allzeit an die Parthey derer Whigs halten/ ob diese schon von jener ihren Sinn und Gedanken eben so sehr/ als die Torys von der Jacobiten Meynungen/ entfernt sind.

Aus solcher Untermisch- und Vermengung kommt es nun her/ daß öftters/ wann zwischen den 2. grossen Partheyen der Nation/ denen Torys und Whigs, eine Uneinigkeit ist/ selbige nicht ermangeln/ einander schwarz zu machen/ und den verhassten Namen derjenigen kleinen Parthey/ die sich an die gröfste

größere hält/ einander herüber und hinüber zu geben / so / daß von den Torys die Whigs vor Republicaner / und hingegen von diesen jene zur Vergeltung vor Jacobiten ausgerufen werden. Jedoch muß man wissen/ daß der Unterschied von Whigs und Torys nur eigentlich auf Personen von geringern Stand und Rang sein Absehen habe / indeme die andern vom ersten Rang/ welche durch ihre Geburt oder durch ihre grosse Geschicklichkeit das Recht haben über andere zu regieren/ sich gewißlich nicht zu einer von besagten Partheyen zehlen und enrolliren lassen; sondern sie stellen sich nur zum Haupt von einer oder der andern / wie sie es zu ihrem Vorhaben am vorträglichsten finden.

Nachdeme nun mein Herz dasjenige / was ich bißhero gemeldet/ reifflich wird erwogen haben / so wird derselbe sonder Mühe begreifen können / was ich jetzt ferner von den wahren Ursachen der letztern Veränderung in Engeland berichten werde.

Ein grosser Theil des Adels und vornehmer Leute dieser freyen Nation / da sie ohne Verdruß nicht länger vertragen kunnten / daß der H. . . von M . . . und der Groß-Schatz-Meister sich einer allzugrossen Gewalt anmasseten / und daß mittlerweil alle andere unter der schwehren Last der Schatzungen und Auflagen schwachteten/ diese zwo Familien unmässigen Reichthum zusammen brächten / indeme sie alle die besten Aemter in ihren Händen hatten/ und die meiste Zeit her alle so wol politische als Kriegs-Dienste ihren Creaturen zugewendet; so wurde ein Entwurff gemacht/ um den letzten abzusetzen / und hierdurch die Gewalt des ersten im Zaum zu halten. Zu solchem Ende bemühetete man sich die Sach in dem Unterhaus dahin zu bringen/ daß des Groß-Schatz-Meisters bißherige Administration und Verwaltung seines Amts möge untersucht werden : Die grosse Hindansetzung des Kriegs in

Spanien/ die übergrosse Rückstände/ so man der Flotte schuldig war verschafften hierzu einen gar guten und wol gegründeten Vorwand. Allein weil der Groß-Schatz-Meister einer starcken Parthey unter denen Whigs, welche in der Versammlung die Oberhand hatten/ sich versicherte/ so konnten die Torys niemahlen solche Untersuchung zu wege bringen.

Da nun der Schatz-Meister immer in Sorgen stunde/ es mögte bey der letzten Parlaments-Sitzung/ welche im verwichenen Sommer gehalten worden/ doch endlich die Sach zur Untersuchung gelangen/ so nahm selbiger geschwind der Gelegenheit wahr/um den Eiffer des Parlaments darvon abzuwenden; indeme er einen von denen grösssten und weitläufftigsten Processen einem unverständigen und vermessenem Prediger an den Hals warff/ wegen einer Predigt/ welche nach dem Zustand beeder Partheyen/ nichts anders als elende Sätze/ die aus einem übermässigen und allzuweit gehendem Eiffer herrührten/enthielte. Die Freunde des Groß-Schatz-Meisters konnten diese Predigt nicht verdauen/ weil er offsenbar und directe darinnen angegriffen/und seine üble Administration gewaltig durchgehechelt war.

Allein man verwundere sich hier doch über die Schwachheit der menschlichen Weisheit! daneben dieser Process von Sacheverel, welcher exprés und zu keinem andern Ende angezettelt worden/ als die Autorität des Groß-Schatz-Meisters zu erhalten/hat Gelegenheit gegeben/ solche übern Hauffen zu werffen. Dann die Königin/ als Sie bey dem so ruchtbaren und öffentlichen Process sich gegenwärtig befand/ um zu hören/ was von beeden Seiten gesagt würde/ hörte von den Whigs unterschiedliche Sätze behaupten/ die dem Vorrecht und Ansehen der Könige gar wenig favorabel waren/da hingegen von denen Torys die Königl. Gewalt und Vorrechte mit sehr grossen Eiffer und vieler Heftigkeit vertheidiget wurden:
Und

Und von solcher Zeit an begunnte Ihre Majestät natürlich und ordentlicher Weis auf die Seite der letzten Sich mehrers hinzuneigen und bessere Meynung davon zu bekommen.

An der andern Seite fand sich eine gewisse groß angesehene Dame / die sehr hochmüthig ist / und weil sie lange Zeit den Besitz von der Königin Gunst und Gnade gehabt / sich auf ihr Ansehen und Vermögen dermassen verließ / daß sie Ihrer Majestät und Wolthäterin nicht mehr mit solcher Ehrerbietung und Danckbarkeit begegnete / als es ihr wol nach ihren aufhabenden so grossen Verpflichtungen billig geziemet hätte. Weshalben Ihr. Majest. in Ansehung solch ihres Bezeigens / etwas mehrers an sich hielte / und in Dero Königl. Vertraulichkeit eine andere Dame / die der Herzogin selbst verwandt war / aufnahm.

Der Credit dieser Herzogin und aller sogenannten Whigs begunnte schon im verwichenen Winter ziemlich zu wancken / aus Ursach einer Zwistigkeit wegen des Dragoner Regiments / welches weiland der Graf von Essex gehabt. Die Königin war gesonnen / solch Regiment dem Herrn Hill, der neuen Favoritin Bruder / zu geben / um solcher Gestalt seinen geleisteten guten Dienst zu belohnen / als welcher sehr viel beygetragen / daß in dem Treffen bey Almanza der Rest von der Infanterie sich salviren können; Allein diejenige / welche bey Ihr. Majestät den meisten Credit hatten / setzten sich darwieder: Die Königin blieb darauf bestehen / und wollte ihr nicht entgegen gehandelt wissen; Endlich wurde die Sach so weit getrieben / daß Mylord Sunderland, der Schwager von der Herzogin / welcher damals in einem gar ansehnlichen Posten stunde / den Anschlag formirte / um einen Schluß des Unterhauses zum Stand zu bringen / wodurch die Frau Masham von der Königin Person entfernt werden sollte. Es wurde aber diesem Werck zeitlich durch den Herrn Hill vorgebogen / indes
me

me er sich der Königin zu Füßen warff/um Dieselbe zu bitten/
 besagtes Regiment einen andern zu geben / welches dann auch
 zugestanden wurde. Inzwischen behielt die Königin sowol
 wegen dieser als aller andern unziemlichen Aufführung / so
 man gegen Sie spühren lassen / eine grosse Empfindlichkeit.
 Der Herz H. . . y, ein so geschickter und hurtiger Mann / als
 jemals einer gewesen seyn mag / ließ diese gute Gelegenheit
 nicht vorbeystreichen/um Thro Majestät vorzustellen/wie der
 meiste Theil ihrer Unterthanen so mißvergnügt wäre/ indeme
 sie sehen müsten/das eine einzliche Familie/ zum Nachtheil al-
 ler andern/so groß und mächtig werde/und das die Anstalten/
 welche man sowol in Ansehung des Kriegs an gewissen Orten
 und Gegenden/ als auch der See-Sachen/ machte / der Ge-
 meinde nicht gefielen. Darauf beschloß die Königin in ihren
 Bedienungen eine Veränderung vorzunehmen / und machte
 hierzu den Anfang mit demjenigen / der die Vorstellung ge-
 than hatte/um die Frau Masham fortzuschaffen / welcher dann
 jetzt selbst caßirt wurde / und nach ihm den Groß-Schatzmeis-
 ter Mylord Godolphin. Und wer sollte wol dem Herzu Har-
 ley übel deuten können / das er zu dem Fall eines Manns ge-
 holffen / der durch die allerschändteste Undanckbarkeit gegen
 denjenigen / welcher ihn doch von einer gefährlichen Beschul-
 dig/die eine in Schottland passirte sogenannte Acte van Secu-
 riceyt anbetraff / in dem Parleмент frey gemacht / einen un-
 sterblichen Haß trug/und der nicht damit vergnügt war/ihme
 das Amt eines Secretaire vom Staat abgenommen zu haben /
 sondern noch weiter alle / auch so gar die schändlichste Mittel
 ins Werk stellte / um denselben ganz und gar zu ruiniren.
 Nach der Absetzung des Groß-Schatz-Meisters bekamen hier-
 auf noch verschiedene andere Personen auch ihren Abschied /
 deren Stellen nunmehr wieder ersetzt sind mit Männern von
 eben so grossen Verdiensten/und die nicht minder sowol ihres
 Vats

Vatterlandes/als der gemeinen Sach Wohlfarth und Interesse sich eiffrig angelegen seyn lassen. Ich bin wol versichert/ daß/ wofern der König von Franckreich die Conferentien zu Gertrudenberg abgebrochen hat/ in der Hoffnung/ daß die Veränderungen/ so in diesem Reich gemacht werden musten/ vor ihm selbst/ oder vor den Prätendenten favorabel seyn sollten/ selbige Cron sich abscheulich in solcher eitlen Hoffnung werde betrogen finden/ gleich wie es sich in mehr andern Stücken/ so dieses Land angehen/allbereit ausgewiesen hat. Ich zweiffle selbst auch keineswegs/es werde Franckreich diesen Fehlschuß wohl noch theuer bezahlen müssen; Indeme allem Ansehen nach/ das neue Ministerium auf bessere Conditiones vor alle Allirte dringen wird/ als wohl nicht das alte gethan haben sollte.

Was die Schatz/ Cammer ins besondere anbelanget/ welche die Senn-Ader des Kriegs/ und der grosse Rath des gemeinen Credits ist/ist dieselbe gegenwärtig in den Händen von 5. Personen/deren Aufrichtigkeit sowol als ihre Eüchtigkeit bekannt ist; und deren grosse Reichthüme/so in Land-Gütern bestehen/ein Unter-Pfand ihrer guten und getreuen Verwaltung der gemeinen Gelder sind. Damit aber Mein Herz/ und dessen Freunde in Holland sich davon ein rechtes portrait und Vorbildung machen können / so will ich mit wenig Worten deren Qualitäten und Characteres entwerffen.

I. So ist der Graf von Powlet ein verständig; und politer Mann/ und vor das gemeine Beste durchaus wohl gesinnet; Sein Ansehen ist ohne Flecken/ er ist von einem gemäßigten Temperament, hat grosse Tugenden/ und führet ein exemplarisch Leben: Er ist über dieses sehr reich/in-

B

massen

massen er mehr als zwölff tausend Pfund Sterling jährlich Renten besizet.

II. Der Herz Harley ist durch die grosse Bedienungen / die er sowol unter der vorigen / als auch gegenwärtigen Regierung bekleidet / schon so bekant / daß es nicht nöthig scheint / seinen Character hier zu beschreiben. Nichts destoweniger / weil er durch seine Feinde so gar heftlich ist abgemahlet worden / so finde ich mich verpflichtet / nur so viel zu sagen / daß dieser Herz in allem verständig / und kurz gesagt / von ganz ausnehmender Tüchtig / und Geschicklichkeit ist: Er verstehet besser als jemand die Verfassung von Engelland / und die Art und Weise der Parlemtischen Proceduren. Was seine Principia und Meynungen / in Ansehung derer Parthenen / durch welche die Nation getheilet wird / anbelanget / so weiß ich nicht / ob er wol jemals sich völlig zu einer von denenselben geschlagen / sondern er hat sich allzeit mit derjenigen vereiniget / welche ihm geschienen schnur / gerad nach dem Interesse seines Vaterlandes abzuzeilen. Hievon will ich einige Exempel geben. Er trate auf die Seite der Torys, um sich gegen die Bill der Beschuldigung des Ritters Senwick zu setzen / indem er versichert war / daß die moderatesten damals diejenige gewesen / welche am wenigsten dahin trachteten. An der andern Seite / nach entdeckter Verwätherey und Conspiration den König WILHELM umzubringen / war er einer von den ersten / um in dem Unter-Haus die Association in Faveur zum Vortheil dieses Prinzen zu unterschreiben; welches dann ausweist / daß er allerdings diejenige Principia und Meynungen hat / nach welchen die letzte Revolution und Veränderung der Regierung von Engelland vor billig und gerecht von ihm erkannt wird. Er war es auch / der in dem Unter-Haus die Bill vor die drey jährige

ge

ge Parlemeute/als das stärckste Boll. Werk der Freyheiten von Groß-Britannien / aufs Tapet gebracht. Und nachdem er zu der Bedienung eines Secretaire vom Staat gelangget/hatte er die geschickte Fertigkeit/einem Aufstand / der in Schottland zum Vortheil des Pratendenten ausbrechen sollte / zeitlich vorzukommen ; welches dann seine gute Zuneigung vor die Protestantische Erb-Folge bey der Cron an den Tag leget.

III. Der Ritter Mansel, vormals Controlleur von dem Haus der Königin ist ein Herz aus einer gar alten Familie/sehr reich/großmüthig/und an das gemeine Beste verknüpfet; ein Mann von einem grossen Verstand/und aufrichtig der Englis. Kirche/ohne einige Bitterkeit gegen die Nonconformisten / zugehan.

IV. Der Herz Paget, Sohn des Lord Paget, der durch seine Ambassaden in fremde Lande sehr wol bekant ist / hat öftters gemacht/das über seinen Verstand und herrliche Talenten andere in dem Unter-Haus ganz in Verwunderung gestanden. Er verstehet darbenbens auch die Sachen von der Admiraltät überaus wol / indem er einer von denen Rächen Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Dänemarck gewesen.

V. Endlich der Herz Benson, ist eine Person / dessen lebhafter und durchdringender Verstand durch die Studien / seine Reisen und Umgang mit klugen und erfahrenen Leuten / vor-trefflich cultivirt worden; Er ist dabey der Gesetze des Königreichs/und der Proceduren des Parlements sehr kundig / und hat dadurch grossen Credit erworben/ sowol im Unter-Haus / als in der Provinz Yorck, aus welcher er seinen Ursprung nachher ist.

Diese sind/mein Herz/die 5. Personen/welchen die Königin die Verwaltung der Schatz-Cammer anvertrauet hat und der Ausgang hat allbereit solche Wahl Th. Maj. gerechtfertiget;

Dann ohnerachtet dieselbe den Exchequer oder die Wechsel-Banck gang leer und ledig angetroffen / so haben sie dennoch Mittel gefunden/ eine Gesellschaft reicher Rauff Leute dahin zu vermögen/ daß diese vor die Läger in Flandern/ in Italien und in Spanien remisen und Wechsel von 500000. Pf. Sterling übermachtet haben/in geringern Preiß / als jemals von dem Schatz-Meister geschehen ist / und dieses ungehindert der dagegen angewandten heimlichen Räncke und Bemühungen/ womit das alte Ministerium den gemeinen Credit gang biß auf den Grund zu ruiniren suchte.

Dieser schöne Anfang muß uns versichern/ daß der gemeine Credit nicht verfallen könne / so lang als obbesagte Herren die Aufsicht und Verwaltung darüber haben werden. Und nach denen glücklichen Successen in Spanien/ welche mir vorkommen/ als ein besonderer Seegen/womit die Göttl. Vorsehung die allhiefige letztere Veränderungen gleichsam begleiten und beglücken wollen / so stehet anjeko zu vermuthen / daß / wo der König von Franckreich nicht gerathen findet/aufs neue um den Frieden anzufuchen / der Krieg alsdann von allen Seiten hitziger und mit mehrern Nachdruck / als jemalen/ durch diß neue Ministerium wird fortgesetzt werden. Ferner hat die Königin uns die Versicherung gethan / daß/ was auch immer vor Veränderung Sie unter Dero Staats-Bedienten machen würde/ Dieselbe gleichwol dem Herzog von Marlboroug das Commando der Armee noch weiters überlassen wollte; solchemnach ist kein Zweifel/ daß/ wann dieser Herr / als ein rechter Held / sich ferner erweisen / und sein besonders Mißvergnügen dem gemeinen Besten aufopffern will/er sodann die neue Staats-Bediente eben so willig und geneigt als die alte gewesen / finden werde/seine Ehre und Vortheil zu befördern; daß es also seine eigene Schuld seyn würde/wann er an auswärtigen Dingen

ten

ten keine so gute Figur/ als ehedessen/ machen sollte. Dieses/ mein Herz/ giebt demselben auch zugleich zu erkennen/ daß es vergeblich und zur Unzeit geschehen würde/ wo jemand von denen Allirten auf die Gedancken gerathen sollte/ vor bemeldten Herzog allhier zu intercediren.

Wegen der andern Veränderungen/ die noch nicht geschehen sind/ kan ich auch noch nichts zuverlässiges sagen/ wol aber so viel versichern/ daß alle diejenigen so sich vor die Torys erklärt haben/ sich die Rechnung machen/ die Oberhand über die andern Partheyen zu bekommen/ welches dann aus zweyen Ursachen sich vermuthen läßt; die eine ist/ daß weil die Freunde und Creaturen des gewesenen Schatz-Meisters alle von der Parthey derer Whigs sind/ es gar unvorsichtig sollte gehandelt seyn/ solche Personen in die Aemter und Dienste zu setzen/ welche allzeit bereit und gefasst seyn würden/ zu seiner Wiedereinsetzung hülffliche Hand zu bieten; Die andere Ursache ist/ daß/ weil der Torys meistes Vermögen in Land-Gütern bestehet/ und etliche Jahre her/ selbige die größte Last des Kriegs getragen haben/ Ihr. Majestät ihnen eine Gelegenheit/ ihre geschwächte Güter wieder in guten Stand zu bringen/ mit Recht nicht verweigern kan.

Man will mich versichern/ daß Mylord Rochester werde die Raths-Präsidenten-Stelle bekommen. Und in der That/ wer kan in der Raths-Versammlung zu präsendiren bessers Recht haben/ als eben eine solche Person/ die vor andern distinguirt ist und einen Vorzug hat/ so wohl als Ohm und Better der Königin/ als auch nicht minder wegen seiner Geschicklichkeit/ Klugheit/ Scharffsinnigkeit/ Aufrichtigkeit/ und untadelhaften Verbindung an den Protestantischen Gottes-Dienst/ wie er solches in den aller beschwerlichsten Zeiten sehen lassen/ indeme er lieber die Charge eines Groß-Schatzmeisters

meisters hat aufgeben/ als in das von weiland König Jacobus an ihm gebrachte Gesuch und Verlangen/ daß er Römisch/ Catholisch werden mögte/ einwilligen wollen. Ich hab auch sagen hören/ daß der Herzog von Ormond Vice-Re oder Unter-König von Irroland werden soll. Wann dieses geschicht/ wird es eher eine Wiedereinsetzung als Beförderung seyn. Dieser Herz/ der gewißlich eines edlen und genereusen Gemüths/ auch dabey dem gemeinen Besten sehr zugethan ist/ hat solch Gouvernement durch seine gute Dienste/ gleichwie in dem vergangenen/ also auch gegenwärtigen Krieg/ wohl verdienet. Er hat auch selbst in solchen Land einen grossen Theil seines eignen Guts angeleget.

Dieses/ mein Herz/ sind gewiß die eigentliche und wahre Ursachen derer Veränderungen/ die an diesem Hof vorgegangen/ und derselbe kan sich versichert halten/ daß alle die andere Ursachen die hievon angeführet und beygebracht worden/ es sey nun geschehen durch unerfahrene und bosshafte Schreiber/ deren diese Stadt voll ist/ oder durch die Freunde und Emissarien der alten Ministers/ welche auch ihre Creaturen in Holland haben/ alle diese Ursachen/ sage ich/ sind falsch und lächerlich/ und mit Fleiß ausgesonnen und ertichtet/ um Thro Britannischen Majestät und das gegenwärtige Ministerium verdächtig zu machen/ durch allerhand Ihnen beygemessene und zugeschriebene verdächtige Absichten und wunderliche Dessenins, unter andern/ als trachtete man den Prædenten in das Königreich herein zu bringen/ gleich als ob eine grosse und kluge Princessin bey ihren besten Jahren/ und da sie sich so wohl auf dem Thron ihrer Voreltern/ als in dem Herzen und Gemüthern ihrer Unterthanen fest und sicher genug weiß/ aus freyen Stücken einen Thron/ gegen ein Schatten-Werck und Hirn-Gemählde/ vertauschen und fahren lassen wolle; oder

oder daß Protestanten/ die ihre Freyheit und Güter genießen/ solche dem Pabstthum und einer arbitrairen unbeschränckten Macht und Herrschafft unterwürffig zu machen gesonnen seyn sollten.

Ich bekenne/ daß die gewaltige Verfolgung des D.Sacheverel von der einen Seite/ und die Beleidigung der Autorität des Parlaments/ so von der andern Seite geschehen/ einen gefährlichen Zustand und Tumult in diesem Land gemacht haben. Die hitzige Häupter so wohl von der einen als der andern Parthey haben solcher Gelegenheit wahr genommen/ um ihren Haß und Bosheit gegen einander hervor blicken zu lassen. Allein diejenige/ welche unvorsichtiger Weiß alle diese Unordnung angefangen/ werden auch davor und vor alle verdrießliche folgen Red und Antwort zu geben haben. Im übrigen kan ich meinen Herrn versichern/ daß diejenige/ so gegenwärtig die Vornehmste bey der Regierung sind/ aller dieser Bertwirrungen sich zu weiter nichts bedienet/ als ihren Entwurff und Anschlag um das Ministerium zu verändern/ glücklich ins Werck zurichten. Diesen Zweck zu erreichen/ haben sie der so genannten strengen Parthey beytretten müssen/ als welche in allen ihren/ der Königin überreichten Schrifften und Adressen/ deren eine weit grössere Anzahl/ dann der Whigs ihre waren/ ihr Verlangen zu Aufhebung des letztern Parlaments bezeuget hatten: Es war auch in der That ein neues Parlament sehr nothwendig/ um so wohl das neue Ministerium zu unterstützen/ als auch des alten Administration und Handlungen zu untersuchen.

Eigentlich kan ich zwar wohl nicht sagen/ wie die bevorstehende Wahlen der neuen Parlaments-Glieder ausfallen werden; in Betrachtung aber der Influenz des Hofs/ und daß selbiger unter der Hand solch Werck treibet und befördert/ in-

glei

gleichen des Credits der neuen Staats-Bedienten und derer Freunde / auch wegen mehr anderer Ursachen / die ich schon gemeldet habe / so stehet allerdings zu vermuthen / daß die Torys wohl die Oberhand in dem Unter-Haus haben dürfften / in welchen Fall dann die Sachen gar gut und friedlich zugehen werden. Die Torys waren es / die diesen schwehren Krieg angefangen / daher es auch recht und billig ist / daß sie die Ehre haben / denselben zu Ende zu bringen. Sie haben die abgegangene Fondsen und Gelder verschaffet / um die Schulden von der vorigen Regierung abzuführen / und darff man gar nicht zweiffeln / daß sie Sorge tragen werden / auch gegenwärtig den gemeinen Credit im Stand / und die Ehre der Parlaments-Schlüsse und Verbindnisse zu erhalten : Es mag aber vor ein Parlament seyn / was es immer wolle / so weiß ich von guter Hand / daß die Königin in ihrer ersten Ansprach demselben anbefehlen und recommendiren werde. I. Der Cron Erb-Folge in der Protestantischen Linie noch besser / wo es nur möglich / zu versichern. II. Den gemeinen Credit aufrecht zu erhalten. Und III. die Toleranz oder friedliche Vertrag und Begehung mit denen / die in der Religion ungleicher Meynung sind / beständig und völlig zu maintainiren. Und das gegenwärtige Ministerium wird alle Sorg und Rathschläge dahin anwenden / daß alles nach der Königin Wunsch und Verlangen geschehen und erfüllet werden möge.

Ich wünsche hiemit von ganzem Herzen / daß dieser kurze Bericht / welchen ich meinem Herrn von dem Zustand dieses Hofes und der Nation mitgetheilet / in dieser delicaten Conjunction unsern Freunden in Holland einiger Massen dienlich seyn / und etwas beytragen möge / um eine gute Correspondenz zwischen den beyden See-Mächten / so die vornehmste Stütze der grossen Allianz sind / zu unterhalten. Inzwischen verbleibe. 2c.

Anhang.

E ist zwar in vorhergehenden Send. Schreiben der Unterscheid deren Torys und Whigs deutlich genug beschrieben; weilsn aber dabey auch von Nonconformisten / Presbyterianern / Independenten zc. ohne beygefügte weitere Erklärung Meldung geschehen / und nicht jedweder / so gleich sich hievon einen rechten Begriff machen kan: Als wird nicht undienlich seyn / hier noch mit wenigen dieser Sach einiges Licht zu geben.

In Engeland wird die Religion dominante oder Haupt-Religion / wozu der größte Hauffe gegenwärtig sich bekennet / unter dem Namen den Englischen Kirche begriffen / welche zwar in den meisten und wichtigsten Glaubens-Artickeln mit andern Reformirten in der Schweiz / Holland / und mehrern Orten / zimlich übereinstimmet / jedoch auch in einigen Stücken davon abgeheth / hauptsächlich aber darinnen / daß die Englische Kirche aus den alten Zeiten unterschiedliche Ceremonien und äußerliche Dinge / absonderlich die Erz- und Bischoffliche Gewalt / und nach solcher eingerichtete Kirchen-Verfassung / annoch behält; dahero auch die wahre und eigentliche Glieder der Englischen Kirche Episcopalen oder Bischofflich-Gesinnte und Conformisten genennet werden: Da im Gegentheil alle diejenige / welche das Bischoffliche Kirchen-Regiment vor keine Göttliche Einsetzung halten / noch sich darzu bequemen wollen / insgemein und überhaupt Nonconformisten heissen / sie mögen gleich sonst in den übrigen Lehr-Puncten mit den Episcopalen viel oder wenig überein kommen: Daß also in diesem weitläufftigen Verstand nicht nur die Presbyterianer / sondern auch die Independenten / und alle aus diesen entsprossene / oder zu solchen sich haltende Secten / als

E

Qua



Quäcker/ Mennisten zc. unter die Nonconformisten gehören.

Was ferner die erstgemeldte Presbyterianer betrifft/ sind dieselbe so wohl als die Episcopalen der Reformirten Glaubens Lehre in den meisten Haupt Stücken zugethan/ nur auf eine genauere und mehr eingeschrenckte Art/ wie in der Schweiz und Holland/ mit Abschaff und Weglassung vieler äußerlichen Gebräuche/ und also nach ihrer Meynung/ in mehr lautern Sinn und Reinigkeit/ daher sie auch den Namen der Puritaner bekommen. Wann bey diesen nun in geistlichen und Kirchen Sachen etwas anzuordnen oder abzuschaffen ist/ wollen sie kein Bischoffliches Ober Haupt darinnen erkennen noch gebrauchen/ sondern überlassen es der Entscheidung eines jeden Lehrers und Pfarrers bey seiner Gemeinde/ und dafern solcher allein der Sache nicht gewachsen/ wird ein Synodus oder Versammlung von mehr Pfarrern (die/der Würde und Autorität nach/ alle einander ganz gleich von ihnen geachtet werden) auch Vorstehern und Ältesten der Gemeinden/ (so vor Alters Presbyteri hießen/ und davon der Name Presbyterianer herkommet/) angestellet/ und deren Ausspruch nachgelebet.

Die Independenten aber gehen hierinnen noch weiter/ und wollen weder von einer Bischoffl. Ober Gewalt noch von der Autorität eines Synodi und Presbyterii, wo die mehrere Stimmen den Ausspruch machen/ dependiren/ und von solchen Ziel und Maas sich setzen lassen. Sie glaubē vielmehr/ daß über eines jeden Menschen Gewissen niemand weiter/ als Gott allein die Herrschaft zukomme; daß auch eine jegliche Gemeinde/ die in Einigkeit sich zusammen hält/ andern/ es mögen gleich viele oder wenige seyn/ nicht unterworffen/ noch deren Einrede und Verordnung geleben müsse/ als welches sie vor einen ungeistlichen und weltlichen Gewissens Zwang halten: Worinnen dann die Mennisten/ Quäcker/ und alle andere/ die es
re

ne völlige Gewissens Freyheit behaupten/ mit ihnen gänzlich übereinstimmen. Diese Gattung Leute nun können nicht wol anderst/ als mit scheelen Augen von denen hitzigen Verfechtern der Englischen Kirche und Bischofflichen Autorität (um welche / nebst der Englischen Monarchie oder Königlichen Regierungs Form die so genannte strenge Parthey der Torys am meisten eiffert) angesehen werden/ zumalen/ da diese was von jenen für Unheil und Schaden/ bey ereignender Gelegenheit zu gewarten sey/ sich auf die Erfahrung selbst/ als die beste und gewisste Lehrmeisterin hierinnen zu beziehen weiß. Dann zu den Zeiten König Carl des I. (der nebst der Crone noch darzu seinen Kopf auf dem öffentlichen Schau Gerüst und echaud sich nehmen lassen muste /) äusserten sich zum erstenmal mit dem Namen der Independenten/ auch ihre Gedancken und Absichten/ welche dahin giengen/um mit der Königlichen Gewalt zugleich die Bischoffliche fort und abzuschaffen; welches ihnen auch um so mehr gelingen kunte / je gewisser sie sich auf ihr damaliges Ober Haupt und starcken Rücken Halter/ den schlauen Cronwel, der diese Leute zu Ausführung seiner geheimen Staats Streiche gar bequem fandte / zu verlassen hatten. Solchemnach waren die Independenten hauptsächlich diejenige/ welche das Meiste beygetragen/ daß sowohl das Englische Kirchen Wesen/ als das weltliche Regiment ganz eine andere Gestalt bekommen/ so daß Engeland der Bischofflichen Macht und eines Königl. Ober Hauptes zugleich ermanglen/ und mit Gewalt eine freye Republic seyn/ oder vielmehr nur/ den Namen nach / heissen mußte / weil in der That selbst damals des so genannten Protector Cronwels Joch viel schwerer und härter druckte / als nicht leichtlich vorhin unter der Königlichen Regierung geschehen war.

Nach solcher nicht gar langen Zeit/ ob schon Engeland seinen ordentlichen und rechtmässigen König / zu samt dem

Bischofflichen Kirchen-Regiment wieder erlanget hatte / blieben doch immer noch einige von solchen Cronntwelligsch gesinnten Köpffē übrig / auch sind sonsten heunt zu Tag viele andere / die zum wenigsten dieses besorgen / daß eine allzu unbeschränckte Königliche Gewalt der sonderbaren Freyheit der Englischen Nation gefährlich und nachtheilig seyn mögte. Welche nun dergleichen Gedancken von sich mercken lassen / werden / wann sie dabey entweder Episcopalen oder Presbyterianer / und solglich keine Independenten sind / von der strengen Parthey derer Torys mit dem Namen der Republicaner beleget / als Leute / die lieber unter vielen Mit-Regenten / wie die Form einer freyen Republices mit sich bringet / als unter einem einigem und zumal solchem / Ober- Haupt zu stehen verlangen / dessen Gewalt durch keine Stände des Reichs oder Gesetze des Landes nachdrücklich gemässiget und eingeschräncket ist.

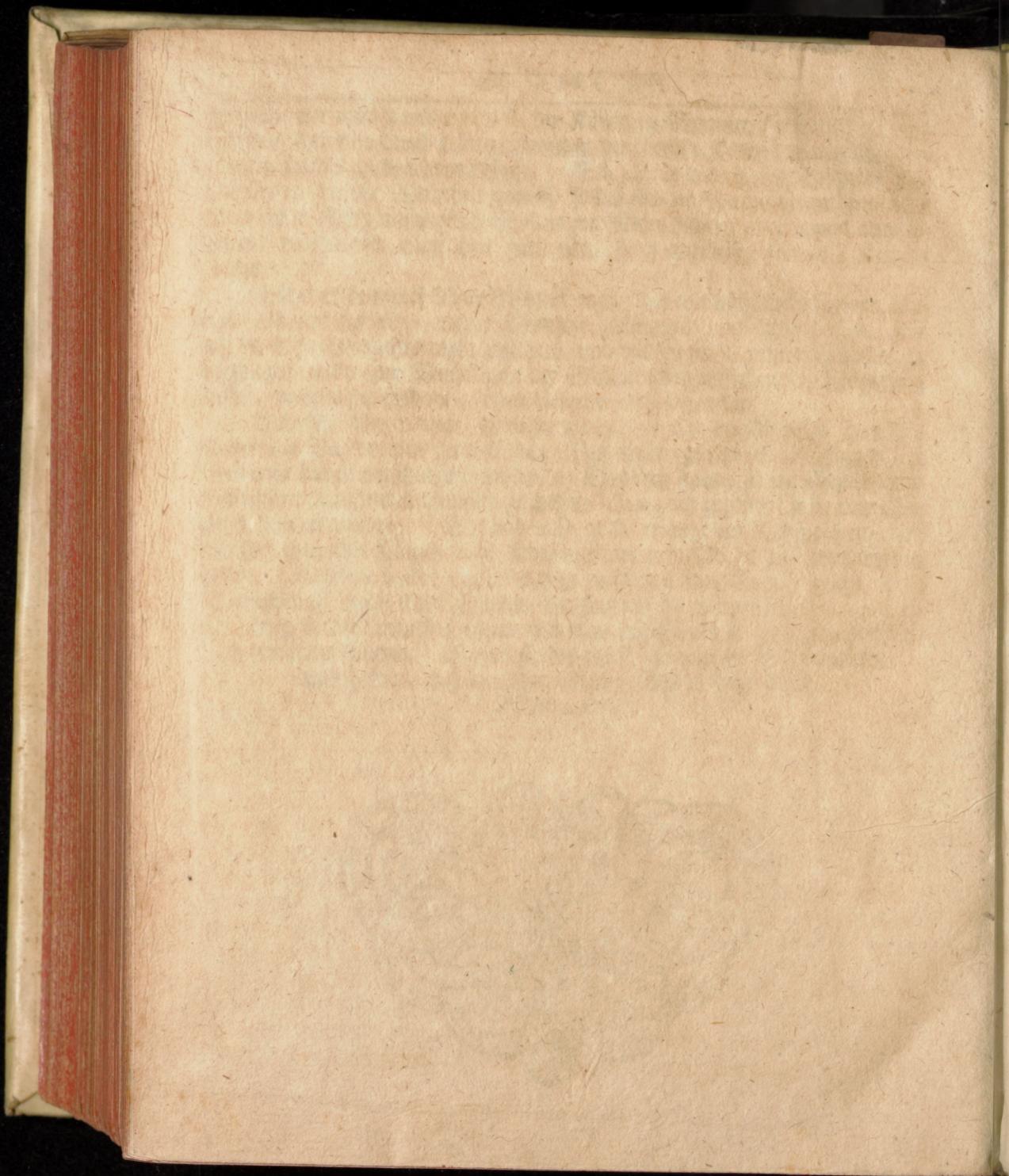
Alle diese bisher benennete und kurglich beschriebene Factionen und Partheyen der Englischen Nation verursachen doch keineswegs / daß der Wohlstand und Flor dieses Königreichs sollte deswegen Anstoß und Abgang leiden; vielmehr hat die Erfahrung genug gewiesen / daß Engeland dessen ohngeachtet an Reichthum / Commerciem und Menge des Volcks nicht allein keinen Reich in Europa etwas bevor gegeben / sondern andere gar übertrifft / wird auch wol ferner durch Göttlichen Beystand in solchen glückseligen Stand verbleiben / wann nur dabey die ungleich-gesinnte Gemüther selbst noch länger einander in Liebe tragen / und also die Tolcranck und friedliche Begehung / als auf welche die so genannte gelinde Parthey derer Whigs beständig antragen / auch dieselbe über diß durch Königliche Verordnung und Parlaments-Schlüsse gar ernstlich anbefohlen ist / wechselweiß und aufrichtig gegen einander ausüben: Wann aber bey ein oder anderer Gelegenheit dieses hindan gesetzt / und durch Verreizung unbescheider

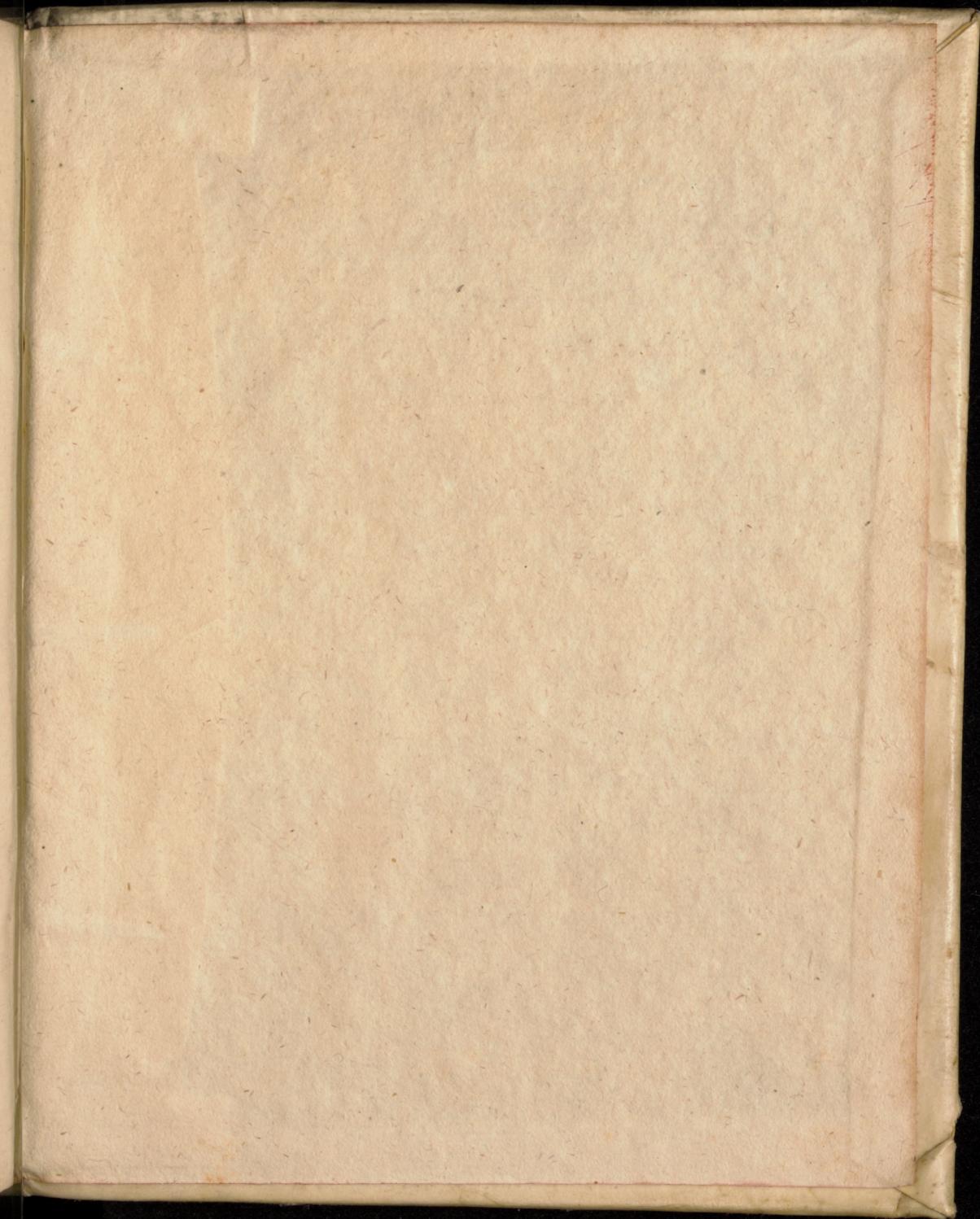
ner

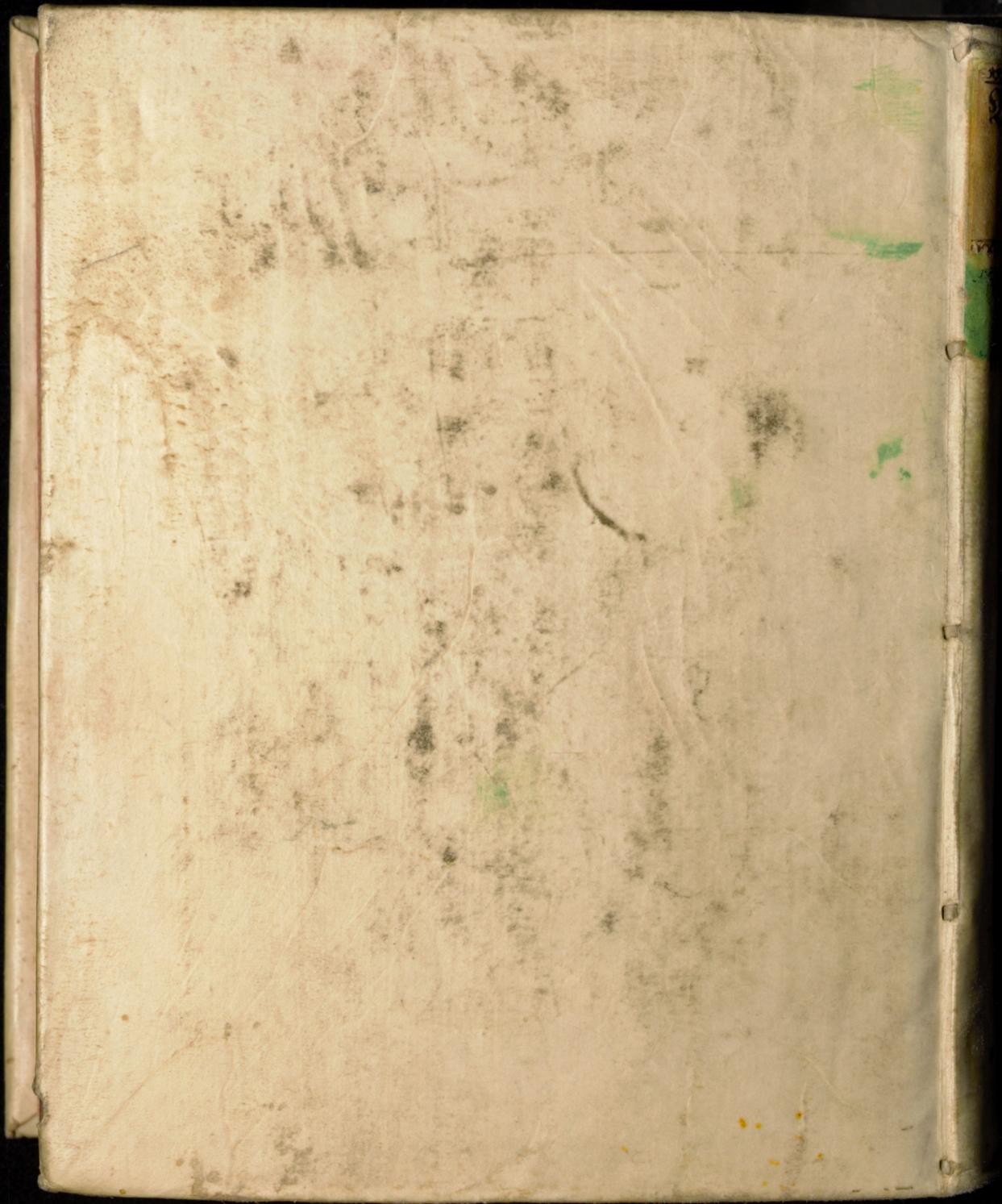
ner Eifferer / auch so gar auf öffentlicher Canzel / das Volk zur hefftigen Erbitterung gebracht wird / so ist hernach kein Wunder / daß der Pöbel allerhand Unfug und Gewalthätigkeit vornimmt / absonderlich auf Seiten der Torys, als welche wol wissen / daß sie die stärcksten sind ; so gar / daß sie auch kein Ansehen weder der Religion noch der Person haben / und wann sie zu rasen anfangen / vor ihnen niemand auf der Strassen auch kein Fenster in den Häusern mehr sicher bleibet / und können sie kaum mit der größten Gewalt abgehalten werden / daß sie nicht ihre Passion sich noch weiter treiben lassen ; und also gar ferne von dem sind / daß sie in der Güte die Königlichen Befehle gebührend respectiren / und denenselben nach kommen sollten / obgleich ihre Lehrer den passiven oder leidende Gehorsam / welcher / ihrem Vorgeben nach / dem König und Regenten / er sey beschaffen / und so wunderlich / als er immer wolle / ohne alle Ausnahm und geringste Wiedersezung / zu leisten ist / auf das höchste treiben und herausstreichen ; dergleichen dann auch der bisher so bekannt wordene D. Sacheverel in seiner gehaltenen und nachgehends gedruckten Predigt gethan / worinnen er zugleich seine eigne Kirch- und Glaubens-Genossen / die von keinen unmaßigen Eiffer und Verfolgungs-Geist sich regieren lassen / vor falsche Brüder ausgerufen ; ja noch darzu indirecte und verdeckter Weis die letztere Revolution in Engelland / wodurch diese Cron von K. Jacobus an König Wilhelm gelanget / unbefugt durch zuziehen mit hin auch die gerechtfame gegenwärtiger Regierung anzugreifen / sich nicht entblödet : worüber hernach ein solcher Lärmen / davon alle Zeitungen bisher voll gewesen / so wol in Londen als mehr Orten in Engelland / entstanden ist : Welches aber vielen von seiner Parthey selbst sehr mißfallen hat / so daß auch ein und anderer Bischoff im Parlament / vor welchen D. Sacheverel durch öffentlichen Proceß angeklaget wurde / solches vor ein vermessenes

nes und straffwürdiges beginnen angesehen und gehalten : ist auch wol zu glauben / daß noch mehrere von selbigen / nicht minder auch von anderen klugen und bescheidenen Personen / die der Englischen Kirche dannoch von Grund ihres Herzens zugethan sind / an solchen Lärmen: Bläsern / welche denen inn- und äußerlichen Feinden leichtlich Vorthail bringen/ und wol gar Thür und Thor öffnen könnten/ nicht allein schlechten Gefallen tragen / sondern auch ihres Orts sich außerst bestreben/ daß das Band so wol der Christlichen Liebe als Bürgerlichen Einigkeit beständig und unzertrennet seyn und bleiben möge.









raumet; So vermag ich nicht zu begreifen, wie man des
Ansehung der Aufführung derer Ministern, die Hindanse-
thens des Parlaments betreffend, einige Klagen sollte
en.

in zweyten Punct, nemlich die künfftige Sicherheit für die
Schiffarth in den Americanischen Gewässern, angeht, hat
hen, solche nebst verschiedenen andern Puncten, durch die-
von benahmte Bevollmächtigte innerhalb 8 Monathen, wels-
nach gedachter Convention Ratificirung anheben sollen, ein-
che Frist zur Abthuung aller vorzukommenden Dingen ge-
groß ist. Allein, kan jemand vor Ablauf solchen Termins
er die rechtmäßige Forderungen von Groß-Britannien ersüß-
Bergütung für dessen Einwohner werde festgestellt werden?
eif: Rechtmäßige Forderungen, weil manche so geartet,
ge/ die sie nur verlangen, bewerkstelligt wissen wollen, und
aß wir in dem Stande, worinn wir zur Zeit des Utrechte-
bewesen, da wir Spanien unter dem Fuß gehabt, und es
nur erdenckliche Vortheile für unserm Kaufhandel zustehen
über eben ist, was verschiedene Minister zu Ende des vori-
gegehren nicht für anständig gehalten. Ihre Gemüther was
einige neue/ ungewohnte/ und ausschweifende Forderungen
: so gar nicht allein die wichtigsten Vorrechte des Kaufhan-
durch nachherige Tractaten unsers vorigen Königs verbessert
n auch die allerbilligste Forderungen in die Schanze schlu-
äumten zwar nicht, solche zu thun, gingen aber, sobald sie
wieder davon ab: Und dis betraf einen Strich Landes, der
ist. Dis sage ich, forderten sie von den Französischen
he damahls die Sachen für Spanien sowohl als für Franck-
lt, und ihnen ins Gesicht gesagt, daß sie so trozig nicht
reichen Dinge dem König Philippo zumuthen sollten: Mit-
t sie sich denn auch abweisen ließen. Haben sich unsre Mi-
gang selbigen glorieusen Krieges so aufgeföhret, wie mag
g vermuthen, daß Spauien etwas, so zu der Zeit nicht ge-
einwilligen werde. Kan ein Mann von Verstand und
ersehen? Ich würde mich entsetzen, wann ichs sähe. Nein;
,. Alles worüber wir klagen, gehet auf den Einbruch in
nd alles, was wir rechtmäßig fordern können, ist die Bere-
rechtsamen, wozu wir durch solche Tractaten befugt sind.
For-

